

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

No. 123.

Donnerstag, den 25. Mai 1916.

73. Jahrgang.

Wilson's Friedensrede.

Es ist also wirklich wahr: der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika trägt sich mit Friedensgedanken. In einer Veranmlung, die von nicht weniger als hunderttausend Menschen besucht war, rief er die Regierungen des Friedens, unter denen die Union zu ihrer gegenwärtigen Macht und Größe aufgeführt sei, und rief sie als ihr charakteristisches Kennzeichen die Mäßigung von verschiedenen Rassen, von allen möglichen Arten des Blutes, der Überlieferungen und Erfahrungen. Auf dem Höhepunkte dieses immer fortschreitenden Entwicklungsprozesses sei über Europa die große Katastrophe dieses Krieges herabgebrochen. Wilson versteht auch als eine Art Wettbewerb nationaler Grundgesamtheiten, nationaler Überlieferungen und politischer Systeme. Europa habe sich in ihn verstrickt, um zu sehen, was aus diesen Dingen zu machen ist, wenn sie in heftige Berührung miteinander geraten. Dieser riesige Prozess in der alten Welt sei aber nichts anderes als ein Kampf der Elemente, der nach Gottes Ratsschluss in eine Verordnung und Zusammenarbeit der Elemente umgewandelt werden könne. Denn es ist ein interessanter Umstand, daß die kriegerischen Operationen stillstehen, diese großen Dinge, die miteinander in Berührung stehen, machen keine großen Fortschritte gegeneinander. Wenn es nicht überwältigen könnte, so müßte ihr der Rat folgen. Amerika mit seiner großen Erfahrung ist eine Art von prophetischem Muster für das Menschengeschlecht. Was willt ihr tun mit eurer Macht? Sollt ihr sie in Gewalt umsetzen oder in Frieden und die Rettung der Gesellschaft? Wilson erinnerte zum Schluß einer Rede an die Stelle der Heiligen Schrift: Nach dem Wind, nach dem Erdbeben, nach dem Feuer kommt die Stille, sanfte Stimme der Menschlichkeit — und sagte, er würde sich gern dem Gedanken hingeben, daß der Geist dieser Stunde seinen Ausdruck fände in der Vorstellung, daß sie, die Amerikaner, das selbe heilige Symbol des Rates, des Friedens, der Nachgiebigkeit und des rechtlichen Urteils vor den Nationen der Welt aufstehen, daß die Geschichte des eigenen Landes bezeugt hat.

So denkt, so spricht Präsident Wilson über den Krieg in Europa. Nicht aber vierzehn Tage zuvor brauchte er in einer anderen Veranmlung das Bild: wenn ein Gegner nicht auf Verhandlungen einlassen wolle, dann müsse man ihn von Zeit zu Zeit niederschlagen oder niederlegen, danach werde er schon mit sich reden lassen. Es sah so aus, als wollte der Präsident damit auf seinen letzten Notenschrei mit Deutschland antworten. Wenn er glauben sollte, daß wir uns nun so gedrückt, um Friedensanregungen um jeden Preis zugänglich zu sein, würde er sich aber ebenso sehr täuschen, wie mit der seltsamen Behauptung, daß die kriegerischen Operationen in Europa zum Stillstand gekommen seien. Auf unsere Gegner mag das in der Hauptsache zutreffen; was haben sie nicht alles für dieses Frühjahr an gewaltigen Heldentaten angefangen, und wo sind sie geblieben? Aber die Italiener werden gerade in diesen Tagen gezwungen, Hals über Kopf nach dem Meer zu gehen, wobei sie bereits zwei kriegsstarke Divisionen in der Hand unserer Bundesgenossen zurücklassen mußten, und von dem „Stillstand“ der Verbündeten sollte Herr Wilson sich doch einmal durch eigenen Augenschein überzeugen; er würde dann sehr schnell annehmen, daß man auch als Präsident über Dinae

ipremem kann, die dem eigenen Wahrnehmungsfeld völlig entzogen sind. Aber gleichviel: es bleibt bemerkenswert genug, daß das Oberhaupt der amerikanischen Nation jetzt plötzlich die Zeit für gekommen hält, um Europa seine Dienste zur Herbeiführung des Friedens anzubieten, während er vor wenigen Wochen noch auf dem Standpunkte verharrte, daß er nur, wenn beide Teile zu Friedensverhandlungen bereit wären, seine Dienste zur Verfügung stellen könne. Wie der deutsche Reichskanzler über diese Frage denkt, ist der neuen Welt eben erst wieder durch Vermittlung des Herrn v. Wiegand bekanntgegeben worden. Mehr können wir einweilen zur Förderung der menschenfreundlichen Absichten des Präsidenten nicht tun.

Auch von der Gegenseite liegen heute neue Erklärungen vor, die allerdings an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Die russischen Parlamentarier sind jetzt von London nach Paris gekommen und dort natürlich von den Spitzen der Republik gebührend gefeiert worden. Dabei sagte Herr Briand, das Wort „Friede“ sei eine Lästerei, wenn es bedeute, daß der Angreifer nicht bestraft werden solle und daß Europa morgen Gefahr laufe, auf neue der Willkür einer Militärdiktatur unterworfen zu werden, die von Hochmut und Herrschsucht getrieben sei. „Der Friede wird aus unserem Siege hervorgehen“, versicherte der Ministerpräsident, der für Deutschland jetzt wenigstens schon den Anfang des Endes kommen sieht und für Frankreich die Gewissheit, daß die Siegesstunde bald schlagen wird. Auch Herr Poincaré spielte sich den Dumaleuten gegenüber als Unschuldslamm auf: er habe immer eine durch und durch friedliche Politik betrieben, aber die Mittelmächte hätten seit jeher auf den Krieg hingearbeitet. Gewiß sei das Verbrechen von Serajewo ein verabscheuenswerter Mord gewesen, aber was könne die Öffentlichkeit dafür? Man zwang uns zu kämpfen, und so werden wir weiter tapfer kämpfen, bis wir durch den Endsieg das Recht wiederhergestellt und die Ruhe der Welt verbürgt haben.

Wo Präsident Wilson danach den Hebel ansetzen möchte, wenn er von Worten zu Taten übergehen will, ist klar. Ob er es zu tun gedenkt, können wir ruhig seiner freien Entschliebung überlassen.

Der Krieg.

Die Engländer verfluchten es bei Givendy und Gulluch wieder einmal mit, teilweise recht starken, Angriffen, die sämtlich reißlos unter großen Verlusten für sie abgewiesen wurden. Ob es sich um eine Entlastungsoperation für die bedrängte Verbündeten handelt, ist bisher nicht ersichtlich. Bei Verdun selbst kam es auf beiden Ufern der Maas zu harten Kämpfen, in denen der Feind sehr schwere blutige Verluste erlitt und 850 Gefangene einbüßte.

Das Dorf Cumieres erstürmt.

Heftige Kämpfe in Gegend Douaumont. Großes Hauptquartier, 24. Mai

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Givendy griffen starke englische Kräfte mehrmals unsere neuen Stellungen an. Nur einzelne Leute drangen ein und fielen im Nahkampf. Im übrigen wurden alle Angriffe unter sehr großen Verlusten für die Engländer abgewiesen, ebenso kleinere Abteilungen bei Gulluch und Blaireville. — Südöstlich von Rouvron nordwestlich von Roulin-fous-Louvent und in Gegend nördlich von Brunan scheiterten schwache

französische Angriffsunternahmen. — Unts der Maas wiesen wir durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer einen feindlichen Vorstoß am Südwesthang des „Toten Mannes“ glatt ab.

Thüringische Truppen nahmen das hart an der Maas liegende Dorf Cumieres im Sturm. Bisher sind 300 Franzosen, darunter 8 Offiziere, gefangen. — Südlich des Flusses wiederholte der Feind seine wütenden Angriffe in der Douaumont-Gegend. Er erlitt in unserem Feuer die schwersten Verluste. Vorübergehend verlorenen Boden gewannen unsere tapferen Regimenter fast durchweg zurück und machten dabei über 550 Gefangene.

Die Kämpfe sind unter beiderseits sehr starkem Artillerieeinsatz im Fortgange.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend von Bullarn (südöstlich vor Riga) vertreiben deutsche Truppen die Russen aus einem zwischen den beiderseitigen Linien liegenden Graben. 68 Gefangene fielen in unsere Hand. Von der übrigen Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das D.L.V.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 24. Mai

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nördlich des Suganates nahmen unsere Truppen den Höhenrücken von Salubio bis Burgen (Borgo) in Besitz. Auf dem Grenzrücken südlich des Tales wurde der Feind vom Rempelberge vertrieben. — Weiter südlich halten die Italiener die Höhen östlich des Val d'Alsa und den besetzten Raum von Alago und Artero. Das Bangerwerk Campolongo ist in unseren Händen. Unsere Truppen gingen näher an das Val d'Alsa und das Rosinatal heran.

Seit Beginn des Monats wurden 24 400 Italiener, darunter 524 Offiziere, gefangenengenommen, 251 Geschütze, 101 Maschinengewehre und 16 Minenwerfer erbeutet.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo waren die Gefechtskämpfe zeitweise recht lebhaft. Bei Montefalcone wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen. Eins unserer Fliegergeschwader belegte die Station Per-la-Carnia mit Bomben. Bei der Räumung von Ortschaften unseres Gebietes seitens des Feindes scheint auch die italienische Bevölkerung teilweise mitzugehen. Leute, die so ihr Vaterland verlassen, werden ihren Anschlag an den Feind strafrechtlich zu verantworten haben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Eine italienische Gegenoffensive?

In Italien wächst trotz der Verschleierungen, die Cadorna über seine schweren Mißerfolge zieht, die Beunruhigung über das Vorrücken der Österreicher. Besonders in Mailand, wo 60 000 Flüchtlinge aus der oberitalienischen Ebene eintrafen und in Schulen und öffentlichen Gebäuden untergebracht wurden, die Erregung groß. Die

Und dennoch lieb' ich dich!

Rüchlerroman von Walter Bestmann.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das Theater war wie immer, wenn Angela auftrat, auf den letzten Platz besetzt. In der Loge des Herrn de Lanessan waren noch einige weitere Stühle aufgestellt, so daß acht Personen darin Platz gefunden hatten. Unmittelbar an der Brüstung saßen Gräfin Hohenegg mit Baron de Lanessan und Fred mit Leonora, deren strahlende Schönheit sich zauberisch von der goldverzierten Plüschumrahmung der Loge abhob.

Sebbels „Judith“ war angekündigt, jenes Meisterdrama des großen Dichters, dessen düstere Tragik immer wieder die Herzen in ihren Bann zwingt.

Die ersten Szenen gingen wirkungslos vorüber. Als aber Angela, die die Titelrolle gab, die Szene betrat, erob sich ein frenetischer Jubel auf allen Seiten des Hauses, so daß die Künstlerin vergeblich den Versuch machte zu sprechen.

Sie verneigte sich mehrmals in der Hoffnung, daß der Jubel sich legen würde, — vergebens. Es schien fast so, als ob man sie nicht zum Sprechen kommen lassen wollte. Als sie aber endlich begann, klang plötzlich ein Ton durch den Saal, der ihr das Blut erstarren machte. Von der Galerie, aus dem Parterre erklangen Rufe und Geisich.

Wie entgeistert starrte Angela auf die vor ihr brandende Menschenflut. Aber mochten auch ihre Blicke entsetzt und blutend durch den Raum schweifen, der Lärm ward immer ohrenbetäubender, es war ein Ständel, wie ihn bisher kein Theater der Reichshauptstadt erlebt hatte. Nach vergeblichem Bemühen, die Ruhe wiederherzustellen, mußte der Vorhang endlich fallen.

In dem Augenblick, da er sich langsam hernieder senkte, rang aus der Loge des Barons de Lanessan ein Aufschrei. Leonora hatte ihn ausgestoßen, denn auf der Bühne war plötzlich Angela, ehe ihr jemand zu Hilfe eilen konnte, niedergekniet und hatte sich eine klaffende Wunde an der Stirn geschlagen. Fred hatte sich sofort erhoben, und ohne sich um jemand in der Loge zu kümmern, war er in das Konversationszimmer geeilt, wo er vor einigen Wochen Angela vergeblich zu sprechen versucht hatte. Da lag sie in tiefer Ohnmacht, während der Arzt sich bemühte, das

hervorquellende Blut zu stillen. Fred brach sich Bahn durch die Menge der Darsteller und des technischen Personals, das der Arzt vergeblich zurückzuhalten suchte.

„Ist es gefährlich?“ fragte er in die tiefe Stille hinein.

Der Arzt, der den Grafen kannte, verneinte. Fred nahm die Hand des Mädchens und rief sie, während er leise bat: „Kommen Sie zu sich, Angela, alles wird noch gut werden.“

Wütend legte sich eine schwere Hand auf seine Schulter: „Herr Graf“, sagte die eiserne Stimme des Barons de Lanessan, „Ihre Braut erwartet Sie!“

Fred sah ihn verwirrt an, ohne Angelas Hand loszulassen; er kam erst zu sich, als Herr de Lanessan leise fragte: „Graf Hohenegg, was ist Ihnen diese Dame?“

Da richtete er sich auf, und indem er wie aus einem bösen Traum erwachend, die Stirn rieb, antwortete er: „Nichts, Herr Baron, ich habe mich erkundigen wollen, ob ein Unglücksfall passiert ist, der schwere Folgen nach sich ziehen kann.“

Die beiden Männer gingen hinaus. Im Foyer trafen sie mit der übrigen Gesellschaft zusammen.

Graf Hohenegg war so liebenswürdig, um dich zu beruhigen, Leonora, sich nach dem Befinden der jungen Dame zu erkundigen. Es ist wirklich nichts von Bedeutung“, sagte der Baron.

Man begab sich in ein Weinrestaurant, und bald war unter fröhlichem Scherzen die Episode aus dem Theater vergessen. Nur Fred blieb den Abend über schweigsam, obwohl seine Mutter ihn verschiedene Male ermahnte, sich seiner Braut zu widmen.

Er dachte daran, daß er heute Angela verleugnet hatte.

6. Kapitel.

Der Name Angela Sanden war zu einer stehenden Rubrik in den Tageszeitungen geworden. Aber die Fälle der Sensationen, die sich an diesen Namen knüpften, sollte noch nicht erschöpft sein. Nach dem Theaterstündel, der für Angela den Unfall zur Folge hatte, lag das junge Mädchen nahezu zwei Wochen in dem Krankenhaus, in das man sie an jenem Abend übergeführt hatte. In den ersten Tagen war Angela völlig gleichgültig gegen das Leben und ihre Umgebung, erst allmählich gewann sie wieder Interesse. Mit Bitterkeit erfüllte sie die Nachricht, daß Graf Hohenegg sich tödlich nach ihr erkundigt habe.

während die Zeitung ihr verriet, daß er sich mit der Baroness Leonora de Lanessan verlobt hatte.

Die Ruhe in dem isolierten Pavillon, in den man sie gebracht hatte, tat ihr unendlich wohl, und gerne wäre sie nach der Heilung noch einige Tage hiergeblieben, um zunächst mit sich selbst ins Klare zu kommen und einen Plan für die Zukunft zu machen. Aber zwei Ereignisse bestimmten sie, die Ruhe des Krankenhauses aufzugeben.

An dem Tage, an dem der Arzt den Verband von ihrer Stirnwunde abgelöst hatte, hörte sie im Garten erregte Männerstimmen. Als sie hinauslief, gewahrte sie Fred mit einem älteren vornehmen Herrn, den sie an jenem Unglücksabend neben der Gräfin in der Loge gesehen hatte. Sie konnte nicht alles verstehen, aber was sie hörte, versetzte sie in Erregung. „Sie werden nicht hinaufgehen“, drang es zu ihr erregt hinaus.

„Herr Baron, ich tue nichts Unrechtes, wenn ich mich nach dem Befinden der Dame erkundige.“

Und wenn ein alter Mann Sie bittet, wenn er es um den Seelenfrieden seines Kindes verlangen muß?“

Weiter vernahm sie nichts; denn Fred wendete sich mit dem alten Herrn wieder dem Ausgang zu.

Am Nachmittag dieses Tages hörte sie dann von einem Besuch, der ihren Entschluß, sobald als möglich das Haus zu verlassen, zur Reife brachte. Der Notar war dort gewesen und hatte sie dringend zu sprechen gewünscht.

— Das war für sie entscheidend. Ihm wollte sie jetzt, wo es für sie galt, neue Lebenswege zu suchen, am allerwenigsten begegnen. Dabei fand sie ihr Zimmer in einen Blumenhain verwandelt. Unter den vielen Rosen fielen ihr zwei sofort auf. Ein kleines Briefchen in einfachem weißen Umschlag trug die Unterschrift Richard Försters. Es enthielt nichts, als die Worte:

„Seien Sie auf Ihrer Hut, Ihre Gegner wollen Sie mit Gewalt entfernen.“ Ihr Richard Förster.“

Einen Augenblick starrte sie sinnend auf die Zeilen. Dann aber schüttelte sie den Kopf. — „Er ist noch immer eifersüchtig“, murmelte sie, „und sieht Gespenster!“

Bösend griff sie zu dem dicken Briefumschlag des Grafen von Hohenegg. Ihre Hand zitterte merklich, als sie das Schreiben auseinanderfaltete. In schöner Schrift stand da:

„Angela!“

Sum letztenmal möchte ich heute den Beweis liefern.

Zeitung haben deshalb zu einem Trostmittel gegriffen. Aus Basel wird gemeldet:

Die Mailänder Zeitungen, die hier eintrafen, berichten, daß eine italienische Gegenoffensive in großem Stil nahe bevorstehe. Sie werde in der Richtung auf Vialba an der Kärntner Grenze angelegt werden.

Von sachverständiger Seite wird jede Möglichkeit einer solchen Offensive bestritten, da durch den österreichischen Vormarsch gegen die Linie Udine—Vigo und den Aufmarschraum von Udine die italienische Fionzo-Armee im Rücken schwer gefährdet sei.

Sechs italienische Divisionen eingesetzt.

Cadorna hatte in seinen Berichten den Schein zu erwecken gesucht, als ob die italienischen Kräfte, die vor den Österreichern stehen mußten, nur unbedeutend gewesen seien. Demgegenüber weist das I. u. I. Kriegspressequartier darauf hin, daß im Abschnitt Etich—Bal Sugana bei Beginn unseres Angriffes folgende italienische Divisionen einwandfrei festgestellt worden sind: Sieben- unddreißig, neun, fünfunddreißig, vierunddreißig, fünfzehn; das Gefolge von folgenden italienischen Brigaden gemacht wurden: Mantova, Laro, Roma, Sefia, Novara, Cagliari, Ancona, Jorea, Lambro, Salerno, Siena; das weitere ungefähr acht Alpinibataillone, dann mehrere Territorialmiliz- und Finanzierbataillone sich in unserem Angriffsraum befanden, welche Kräfte zusammengenommen ungefähr sechs Divisionen entsprechen.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

französisches Werbebureau in der Schweiz.

Genf, 24. Mai.

Auf Veranlassung der Basler Staatsanwaltschaft wurde in Genf der Präsident des Vereins der Kaskothrömer in Basel Marzoff aus Straßburg wegen Betruges und Unterschlagung zum Nachteil dieses Vereins verhaftet. Marzoff wollte nach Frankreich flüchten, konnte aber unmittelbar vor der Abreise ergriffen werden. Er war im Besitz reichlicher Geldmittel und hatte in Basel die Aufgabe, junge militärische Offiziere für die französische Armee anzuwerben und ihnen französische Ausweispapiere zu verschaffen.

Der Berner „Bund“, der dies meldet, weist darauf hin, daß das Werbebureau nicht gebildet werden dürfte. Er stellt in Aussicht, daß die zuständigen Behörden die Angelegenheit nicht aus den Augen lassen würden. Von der wahrhaften Neutralität, die der Schweizer Bundesrat stets bewiesen hat, ist das auch nicht anders zu erwarten. Allerdings wäre zu wünschen, daß den Untrieben der Franzosenfreunde in der Westschweiz von den lokalen Behörden etwas schärfer auf die Finger gepakt würde.

Die verhinderten italienischen Minister.

Lugano, 24. Mai.

Die italienische Regierung hat gebeten, daß die auf den 5. Juni festgesetzte Pariser Wirtschaftskonferenz des Vierverbandes verschoben werden möchte, da die für die Konferenz bestimmten italienischen Minister am Anfang des Monats verhindert seien. Der Wunsch wurde aber abgelehnt, angeblich, weil Herr Hughes, der australische Premierminister, seinen Aufenthalt in Europa nicht verlängern könne und seine Teilnahme von England aus dringendste gewünscht werde. Man hoffe in Paris und London, daß die italienische Regierung ein Mittel finden werde, der Schwierigkeiten, die sich ihrer Beteiligung entgegenstehen, Herr zu werden.

Die Schwierigkeiten sind durch den österreichischen Vorstoß erwachsen und Herr Cadorna dürfte sie kaum mehr beseitigen können. Das weiß man an Thème und Seine ganz genau. Italien hat „abgewirtschaftet“ und man rechnet daher mit ihm nicht mehr für die Wirtschaftskonferenz.

Lebensmittelkarten für England?

Amsterdam, 24. Mai.

Berechnungen will man sie, die britischen Allmachtsgeleuten so unbequemen Deutschen — aber vorläufig macht man ihnen alles nach. Den Militarismus, zu dessen Vermeidung man auszog, legte das Kabinett Asquith dem Volke auf. Nun soll auch, daß das tägliche Brot knapp wird, die deutsche Ernährungsorganisation Nachahmung finden. Im Unterhause sagte Unterstaatssekretär Acland bei der Beratung des Etats, wenn günstiges Wetter andauere, so würde die Erzeugung der hauptsächlichsten Lebensmittel

nicht vollständig versagen. Das sei aber nur möglich, wenn die Landleute härter und andauernder arbeiteten, da die Landwirtschaft durch den Krieg 250 000—300 000 Leute verloren hätte. „Man sei bereits an einem Punkt angekommen, wo die Gefahr einer ernstlich verminderten Erzeugung bestehe. Wenn die Landwirtschaft noch mehr Leute an die Arme abgeben müßte, so könnte man einer Lebensmittelmangel nur durch Zufuhr vom Auslande entgehen, aber die Schiffe würden dauernd für den Transport von Munition gebraucht.“ Ein Redner sagte, wenn der Krieg noch lange dauere, werde die Ausgabe von Lebensmittelfür den notwendig werden.

Welche billigen Wege mußte man seinerzeit loszulassen, als Deutschland das K-Brot und andere Dinge zum Durchhalten notwendige einfuhrte. Mit der Ausbesserung der Deutschen ist es nicht; jetzt sucht man ihnen angestrichelte Methoden abzugucken. Wer andern eine Grube gräbt ...!

Zur Regelung des Druckpapierverbrauchs.

Berlin, 24. Mai. In einer Konferenz der an der Regelung des Druckpapierverbrauchs interessierten Organisation, zu der auch die amtlichen Stellen Vertreter entsandt hatten, wurde auf Grund des Ergebnisses der jetzt durchgeführten Bestandsaufnahme von Druckpapier bestätigt, daß eine allgemeine Einschränkung des Verbrauchs erforderlich sein werde. Wenigstens Einzelheiten der bevorstehenden Kontingentierung noch nicht feststehen, sei eine grundsätzliche Übereinstimmung der in Frage kommenden Stellen bereits erzielt. Die dahingehende Bundesratsverordnung, die auch recht einschneidende Bestimmungen für das Zeitungsgewerbe mit sich bringen dürfte, ist für Anfang nächsten Monats zu erwarten.

Eine Offensive Serrails?

Bern, 24. Mai. Die Schweizerische Telegrapheninformation meldet aus Salonik: Unter dem Vorhug des Oberkommandanten der Orientarmee der Entente, General Serrail, fand hier eine große Beratung aller Kommandanten statt, an der auch der neue englische Höchstkommmandierende, General Milne, und serbische Offiziere teilnahmen. Es sollen wichtige Beschlüsse gefaßt sein. Seit einigen Tagen geht eine Umgruppierung der Truppen vor sich. General Serrail setzt die militärischen Vorbereitungen im großen Stille fort. Nach den Außerlichkeiten zu schließen, kann kaum daran gezweifelt werden, daß die Ententearmee eine ernste Offensive gegen die deutsch-bulgarischen Truppen vorbereitet. 48 000 Mann Serben wurden bisher gelandet. Ungeheure Mengen Munition werden ununterbrochen ausgeschifft, neue Batterien und Pferde werden an Land gebracht. Die Jenseit arbeitet mit großer Strenge und hält alle Mitteilungen militärischer Natur zurück.

Berlin, 24. Mai. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat sich an die Front begeben. — Auch der Herzog von Braunschweig ist mit seinem militärischen Gefolge auf den Kriegsschauplatz abgereist.

Wiesbaden, 24. Mai. Hier ist ein englisches Hospital mit invaliden deutschen Kriegsgefangenen eingetroffen. Die Gefangenen werden mit einem deutschen Ambulanzzug, der englische Kriegsgefangene mitbringt, nach Deutschland weitergeführt.

Basel, 24. Mai. Schweizer Blättern zufolge sind 85 deutsche Kriegsgefangene Offiziere aus St. Angeau, weil das Lager zu klein wurde, nach Bastia auf Korsika gebracht worden.

Athen, 24. Mai. Die Bevölkerung der Grenzbezirke des Kampfgebietes flüchtet, von Panik ergriffen, überall, wo französische Truppen sich nähern. Die Dörfer Derioeni, Kamna, Kostiole und Vertiki sind von den Einwohnern vollkommen verlassen.

Paris, 24. Mai. Man meldet aus Salonik, daß Boroi (nordöstlich des Doiransees an der bulgarischen Grenze) von den Griechen geräumt und durch die Engländer und Franzosen besetzt worden ist.

London, 24. Mai. Von feindlichen U-Booten wurden versenkt der englische Dampfer „Rhenish“, der norwegische Dampfer „Tjomo“, der französische Dreimaster „Mnosotis“, der italienische Segler „Sabricottis“. Der dänische Dampfer „Karia“ stieß auf eine Mine und sank.

Der Artikel umfaßte über zwei Spalten und schilderte das Verschwinden Angelas mit allen Einzelheiten, der Vormund der jungen Dame, der sie nach dem Stundal im Theater und ihrer darauffolgenden Erkrankung hatte in Obhut nehmen wollen, war vergebens in ihrer Wohnung gewesen. Sie hatte dieselbe wenige Stunden vorher fluchtartig verlassen. Ein Paar von Kriminalbeamten war sofort aufgegeben worden, aber nirgends war eine Spur zu entdecken gewesen. Eine Blumenfrau hatte die Klinklerin zuletzt in der Nähe des Theaters gesehen. Das war etwa vor sechsundzwanzig Stunden. Seitdem fehlt jede Spur ...

In höchster Erregung sprang Fred auf, und ohne sich von jemand zu verabschieden, begab er sich auf das Polizeipräsidium.

Im großen und ganzen hörte er dort die Mitteilung der Zeitung bestätigt. Niemand konnte sich das rätselhafte Verschwinden der jungen Dame erklären, und besonders Justizrat Herrmann war nach Aussage der Polizeibeamten außer sich.

Schweren Herzens begab sich Fred nach Hause. Als der Kammerdiener ihm öffnete, meldete er sogleich, daß eine Dame den Grafen erwarte.

„Jetzt, eine Dame?“ fragte Fred erstaunt. Als er in den Salon trat, erhob sich im Dämmerlicht einer vom roten Schirm gedämpften Lampe eine junge, tiefverklärte Dame. Als sich seine Augen an das Halbdunkel gewöhnt hatten, rief er erschrocken:

„Angela! Wie kommen Sie hierher?“

„Sie wundern sich, Herr Graf, mich zu so ungewöhnlicher Stunde in Ihrem Hause zu finden?“

„Allerdings“, sagte er zögernd, „es muß etwas Außergewöhnliches vorgefallen sein, daß Sie sich entschließen konnten, mein Heim aufzusuchen; denn bisher haben Sie mich nur Ihren Haß fühlen lassen.“

„Ich werde Ihre Zeit nicht lange in Anspruch nehmen. Ich will nur eine Frage an Sie richten. Haben Sie mir in den letzten Tagen einen Brief geschrieben?“

„Nachdem Sie wiederholt die Annahme von Briefen von meiner Hand verweigert haben, wäre es töricht gewesen, den Versuch noch einmal zu erneuern.“

„Ihre Ehrenwort?“

„Mein Ehrenwort.“

„Dennoch ist vorgestern morgen an mich ein Brief gekommen, den ich bei meiner Heimkehr fand, in dem ich

London, 24. Mai. Die britische Admiralität hat zum ersten Male 750 000 Tonnen japanische Schiffsfuelen für das Stille-Seeer-Geschwader gekauft, da der Transport englischer Kohle nach Ostasien infolge des Schiffsmangels unmöglich ist.

Kopenhagen, 24. Mai. „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel, die Errichtung des deutschen Ernährungsamts bedeute einen großen Fortschritt. Jetzt sei die Möglichkeit der Gleichmäßigkeit und absoluten Gerechtigkeit geschaffen. Batodis Aufgabe sei ohne Seitenblick in der Weltgeschichte. Die ganze zivilisierte Welt erwarte mit größter Spannung Nachrichten über die Lösung der Aufgabe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Im Reichstage fand zu Ehren der türkischen Abgeordneten ein feierlicher Empfang in Form eines Teas am 23. Mai. Reichspräsident Dr. Raumpf begrüßte die Gäste mit einer Ansprache, in der er die Waffenbrüderschaft der beiden Völker feierte und mit einem Hoch auf den Sultan schloß. Ihm antwortete Professor Emd Sachin Bey, Abgeordneter für Borsud, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß das auf gegenseitigen Rechten gebaute Bündnis reiche Früchte tragen werde. Sein Hoch galt Kaiser Wilhelm. Vorausschicklich werden die türkischen Herren Donnerstag vom Kaiser empfangen.

+ Bei der Beratung der Finanzverwaltung beriet der Hauptausschuß des Reichstages über die Frage der Steuererhöhungen für Beamte. Der auch beim Etat schon behandelte gemeinsame Antrag der Parteien forderte u. a. Kriegsteilnehmer für Beamte und verträglich Angestellte mit einem Gehalt bis 8000 Mark, ferner für Postagenten, Pensionäre, Hinterbliebene usw. Staatssekretär Dr. Helfferich äußerte sich entgegenkommend. Er werde wohlwollend erwogen, ob es möglich sei, die Forderungen des Antrages zu erfüllen. Er hoffe in aller nächster Zeit eine Erweiterung der Kriegsteilnehmer einzuwirken zu lassen, darüber schwebten Verhandlungen.

+ Anlässlich des Geburtstages seiner Gemahlin hat der Fürst zu Waldeck-Pyrmont einen Gnadenakt veröffentlicht für alle Kriegsteilnehmer, die vor ihrer Einberufung zu den Fahnen von waldeckischen oder preussischen Zivilgerichten bis zu ihrer Fahnenentlassung zu Gefängnis oder Freiheitsstrafen bis zu einem Jahr Gefängnis oder Festungshaft verurteilt worden sind. Die Strafen sind einschließlich Nebenstrafen und Kosten erlassen. Ausgeschlossen sind Personen des Soldatenstandes, die zu Dienstentlassung verurteilt worden sind oder die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren haben. Ausgenommen von dem Gnadenakt sind ferner Personen, die wegen Suizidhandlungen gegen Kriegsmassnahmen verurteilt worden sind.

+ Bei der begonnenen Besprechung der Ernährungsfragen im Hauptausschuß des Reichstages machte der Staatssekretär des Innern Mitteilung von dem Erscheinen der Bundesratsverordnung über die Organisation des Kriegsernährungsamtes. Unterstaatssekretär Frhr. v. Stein erklärte, der Präsident dieser Behörde erhalte volles Verfügungsrecht über alle im Deutschen Reich vorhandenen Lebensmittel, Rohstoffe und Futtermittel. Ihm seien sieben bis neun beratende Mitglieder beigegeben, er entscheide aber in voller Selbständigkeit. Als erste Aufgabe des neuen Amtes komme die Prüfung beziehungsweise Aufhebung der Abwehrmaßnahmen gegen die Lebensmittel-ausfuhr aus einzelnen Bezirken in Betracht. Unterstaatssekretär Dr. Michaelis machte nähere Angaben über die Getreidenotstände. Die Nachprüfung der Brotgetreidebestände habe ergeben, daß nicht nur die für die Überführung in das neue Erntejahr erforderlichen 400 000 Tonnen, sondern darüber hinaus noch 177 000 Tonnen gesichert seien. Deshalb seien 100 000 Tonnen den besonders bedürftigen Bevölkerungsteilen zusätzlich zur Verfügung gestellt worden.

Österreich-Ungarn.

+ Ein Telegramm des Kaisers Franz Josef an den Tiroler Landesauschuß, der dem greisen Verrichter am 1. Mai die Jahresfeier der italienischen Kriegserklärung und der großen österreichischen Erfolge in Südtirol eine Guldigungsadresse gesandt hatte, rühmt die seit einem Jahrhundert erprobte Tapferkeit und patriotische Haltung Tirols. Die errungenen bedeutenden Erfolge ließen die Befreiung des heimatischen Bodens vom Feinde erhoffen. — In Triest herrschte heftigste Begeisterung. Die Bo-

aufgefordert wurde, abends um neun Uhr mit an einem näher bezeichneten Orte einzufinden, von wo aus Sie sich vor den Nachstellungen Ihrer Mutter und des Rotars in Sicherheit bringen wollten. Der Brief, dem ich töricht genug war, Glauben zu schenken, trägt Ihre Unterschrift.“

„Mein Fräulein, das ist eine plumpe Fälschung.“

„Ich gebe nochmals mein Ehrenwort.“

„Das genügt mir“, unterbrach sie ihn. „Ich bitte Sie diesen Brief zu lesen.“

Damit überreichte sie ihm den Brief.

Fred las aufmerksam Zeile für Zeile.

„Angela“, sagte er dann weich, „diese Zeilen können ich geschrieben haben, und hätte sie geschrieben, wenn mir bekannt wäre, daß Ihnen von irgendeiner Seite Gefahr droht.“

„Ich glaube Ihnen, Herr Graf, ich wäre sonst nicht in die mir gestellte Falle gegangen. Ich bin allein und habe niemand, den ich zu meinem Schutze anrufen könnte. In meiner grenzenlosen Verzweiflung wandte ich mich daher an Sie, um mich zu vergewissern, um was es sich handelt.“

„Und glauben Sie mir, Angela, daß ich alles tun werde, um Ihren Interessen zu dienen.“

Aus dem Wohnzimmer drang in diesem Augenblick Stimmengewirr. Es schien, als ob der Kammerdiener einem Fremden den Eintritt verweigern wollte.

Als Fred sich gegen die Tür wandte, um sich zu erkundigen, was es draußen gebe, wurde sie stürmisch aufgerissen und auf der Schwelle stand Richard Förster.

Fred sah ihn mit einem geringfügigen Blick. Der junge Mann aber schenkte ihm gar nicht zu sehen. Er stürzte vor Angela nieder auf die Knie und bedeckte ihre Hand mit Küßen.

„Ich will dieses Wiedersehen nicht stören“, sagte Fred fastleisch.

Jetzt erst wandte sich ihm Richard zu.

„Herr Graf“, rief er außer sich, „Sie haben Ihr Wort durch eine Infamie getrübt.“

„Habe“, gebot ihm Fred mit lauter Stimme, „bleib ich Herr im Hause, und der Knabe, der es wagt —“

(Fortsetzung folgt.)

...der Stadt und des ganzen Küstenlandes offen-
...von neuem ihre Treue zu Kaiser und Reich.

Amerika.

Die Regierung der Vereinigten Staaten rechnet an-
...mit weiteren Unruhen in Haiti und San
...Domingo. Dem, obwohl bereits acht Kriegsschiffe vor
...Port au Prince und San Domingo und 2000 Marine-
...soldaten gelandet sind, hat das Marineministerium an-
...geordnet, daß jetzt noch 1000 Marinesoldaten auf dem
...Dampfer „Tennessee“ nach der Insel befördert werden.

In den Vereinigten Staaten machte eine durch den
...deutschen Vorkämpfer an die deutschen Staatsangehörigen
...erlassene Mahnung, sich genau nach den Landesgesetzen
...zu richten, ausgezeichneten Eindruck. Hohe Beamtenkreise
...haben darin das Anzeichen einer persönlichen Politik,
...welche geeignet sei, die gute Stimmung wiederherzustellen.
...Die Washingtoner Korrespondenten gebrauchen jetzt eine
...freundlichere Tonart. Selbst die „Tribune“ schreibt: Un-
...parteiliche Beobachter glauben, die Haltung der Regierung
...gegen England habe sich wesentlich geändert. Es sei klar,
...daß was auch immer Wilsons persönliche Ansichten seien,
...das Land eine genau bezeichnete Neutralität verlange.
...Wilson selbst sehe den Frieden rasch näherkommen und
...möchte dann allerseits als annehmbarer Vermittler angesehen
...werden. Er fürchte, eine andere neutrale Macht werde ihm
...vielleicht zuvorkommen. Die neue Note an England, die
...einen weiteren Protest gegen die Eingriffe in die ameri-
...kanische Post enthält, ist dem Präsidenten Wilson nunmehr
...vorgelegt worden. Sie wird voraussichtlich sofort nach
...London gelangt werden.

Zur In- und Ausland.

Berlin, 24. Mai. Der Hauptausschuß des Reichstages
...hat das Kriegsteuergesetz nach dem Kompromiß der
...Mittleren Parteien auch in zweiter Lesung angenommen.

Berlin, 24. Mai. Die nächste Plenarsitzung des
...ersten Reichstages ist in Abänderung der früheren
...Bestimmungen auf Donnerstag, den 8. Juni, anberaumt.

Karlsruhe, 24. Mai. Als Reichstagsabgeordneter der
...national-liberalen Partei für den Wahlkreis Heidelberg-Eber-
...bach für den verstorbenen Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher
...der Präsident des Landabandes Geheimrat Professor
...Dr. Kiehl aufgestellt worden.

Amsterdam, 24. Mai. Das Blatt „Clementine“
...„Der Kettenmensch“ ist wegen seiner heftigen Angriffe
...gegen das Armeekorps für das ganze Gebiet des fran-
...zösischen Orients dauernd verboten worden.

Stockholm, 24. Mai. Für einige Fischarten in ge-
...legenen oder marinierten Zuständen, wie für Kabeljau,
...Hering und Schellfisch sind Ausfuhrverbote erlassen
...worden.

Gaag, 24. Mai. Der neue Prozeß gegen Sir Roger
...Casement wird am 25. vor dem höchsten Gerichtshof statt-
...finden. Die Anklage lautet auf Hochverrat.

Gaag, 24. Mai. Das Todesurteil gegen den im iri-
...schen Aufstand festgenommenen Frisch-Amerikaner Lynch,
...für welchen Präsident Wilson um Aufschub der Vollstreckung
...sucht hatte, wurde jetzt in zehn Jahre Gefängnis um-
...gewandelt.

Paris, 24. Mai. Ein neuer Erlass verlängert das
...Moratorium für Versicherungen, Kapitalisations- und Pacht-
...urträge um 60 Tage, da sich die Lage dieser Gesellschaften
...mit dem Erlass des letzten Moratoriums, dem 18. März,
...nicht merklich geändert habe.

London, 24. Mai. Das Oberhaus hat die Militär-
...Wahlbill einstimmig in dritter Lesung angenommen.

Warschau, 24. Mai. Der Bürgermeister Djalow
...von Kiew hat vor einer Kommission die Flucht erklart.
...Es fehlen 11 1/2 Millionen Rubel. Djalow und Suchomlinow
...waren treue Freunde.

Newyork, 24. Mai. Unter dem Ehrenvorsitz des
...Präsidenten hat ein Hilfsausschuß für Irland ge-
...gründet worden. Der Ausschuß bereitet eine Rundgebung
...in allen Staaten der Vereinigten Staaten für den 6. Juni vor.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung.) CB. Berlin, 24. Mai.

Das Haus ist nur mäßig besetzt, wendet aber seine
...ganz Aufmerksamkeit dem zu Beginn der Sitzung erschei-
...nenden

neuen Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich

der alsbald das Wort ergreift:

Das Hohe Haus hat vor einigen Tagen die große Wert-
...schätzung zum Ausdruck gebracht, die der Reichstag und das
...deutsche Volk meinem Herrn Amtsvorgänger bezeugt. Der
...abgehende Staatssekretär hat mich beauftragt, Ihnen hierfür
...meine herzlichsten, aufrichtigsten Dank zu sagen. Ich
...möchte nicht hinzusetzen, wie hoch die verbundenen Re-
...sungen die Verdienste meines Herrn Amtsvorgängers
...schätzen, und wie sehr ich selbst diese Verdienste
...schätze. Nur wer während der Kriegszeit ununterbrochen
...am unmittelbar im fortgesetzten Verkehr mit dem verdienten
...Mann gestanden hat, kennt das hohe Maß seiner Arbeit in
...Friede und Krieg. Dr. Helfferich versichert im weiteren,
...daß schwer es ihm gefallen sei, das verantwortungsvolle Amt
...zu übernehmen und damit aus seinem bisherigen Amt
...zu scheiden. Er wisse, welche schwere Bürde er auf
...sich genommen habe, der er nur mit Unterstützung
...des Reichstags und des ganzen deutschen Volkes ge-
...stehen könne. Er habe indessen die Überzeugung, daß
...auch an Entgegenkommen nicht fehlen werde, jetzt nicht in
...der schwersten Zeit des deutschen Reiches und Volkes und
...nicht, wenn es gelte, nach ruhmreichem Kampfe um
...den höchsten Güter des deutschen Volkes die Friedenswirt-
...schaft wieder aufzubauen und auszubauen. (Leb. Beifall.)
...Nach Erledigung einer Anzahl Petitionen, über die Abg.
...Helfferich berichtet, geht das Haus an die

Beratungen über die Zensur.

Abg. Dr. Stresemann als Berichterstatter referiert über
...die Verhandlungen des Ausschusses. Der Ausschuß hat auch
...einmal, neben einigen Einzelfällen, grundsätzlich die un-
...bedingte Sanktion, die oft zu weitgehender Angewandtheit der
...Behörden, die Maßnahmen der Zensur und der
...Zensur selbst usw. durchgesprochen. Von einer Seite wurde die
...unbedingte Aufhebung des Zensurgesetzes, von anderer
...Seite die anderweitige Regelung der Verantwortung für die
...Zensur gefordert.

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentr.): Das Ergebnis aller bis-
...herigen Reichstagsverhandlungen wie aller sonstigen Ver-
...handlungen ist gleich Null gewesen. Die Klagen bestehen
...weiter, ja sie sind lauter geworden, da die Faut der Zensur
...so schwerer auf unserer Presse lastet, je länger die Zensur
...dauert. Das preussische Zensurgesetz ist ein V.
...auf Bayern übernommen worden, von einer Aushilfs-
...maßregel irgendwelcher Bestimmungen der Verfassung ist aber
...nichts zu diesem Kriege niemals die Rede ge-
...wesen, niemals hat dort irgendwer gedacht, daß dieses

Wege auf andere als militärische Dinge ausgedehnt werden
...könnte; trotzdem daß man damit — in Bayern wie in
...Preußen — das gesamte Gebiet unseres politischen, wirt-
...schaftlichen und kulturellen Lebens. Die Zensur selbst aber
...treibt die merkwürdigsten Blüten; in der Provinz ist jüngst
...einmal Redakteur, der einen unlesbaren Artikel gebracht
...hatte, die Zensurbrokatte entzogen worden. (Sturm.
...Heiterkeit.) Redner führt weitere Beispiele an, die nach
...seiner Ansicht die Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände darlegen.
...Die derzeitigen Zensurverhältnisse sind des deutschen Volkes
...unwürdig. Indessen kann ich mich mit der Aufhebung des
...Zensurgesetzes nicht einverstanden erklären. Ein Gesetz
...zur Milderung des Zensurzustandes ist dagegen nötig
...und hier kann der neue Staatssekretär des Innern eine löb-
...liche Aufgabe erfüllen. Die vollständige Freigabe der poli-
...tischen Zensur muß und kann der Reichstag verlangen.

Abg. Emmel (Soz.): Die Zensur, wie sie jetzt ausgeübt
...wird, ist verfassungswidrig nicht zu rechtfertigen. Redner übt
...zunächst im näheren ausführlich Kritik an den bezüglichen
...Zuständen in Elsaß-Lothringen und erklärt dann: Gegen die
...Militärzensur muß sich der Reichstag entschieden wenden.
...Sie greift zweifelslos in natürliche bürgerliche Freiheiten ein.
...Für die Praxis beim Verbot des Erscheinens von Zeitungen
...bringt der Redner mehrere Fälle zur Sprache. Das anfangs-
...lich gute Verhältnis zwischen Presse und Militärzensur gehe
...vielerorts in die Brüche! Zum Schluß fordert Abg. Emmel
...die Aufhebung des Zensurgesetzes.

Bundesratsbevollmächtigter Oberst v. Wrisberg be-
...streitet die Behauptung des Vorredners, daß nur gewisse
...Damen ohne Befähigungslizenzen in das Elsaß-Lothringische
...Gebiet eingelassen würden.

Abstimmungen.

Die Resolutionen des Ausschusses, betr. die Förderung
...des Kleinwohnungsbaus, betr. Schutz der Frauen- und
...Kinderarbeit, betr. die Einrichtung von Kriegsaus-
...schüssen oder Schiedskommissionen in der Industrie usw.
...werden mit großer Mehrheit angenommen. An-
...träge auf Abänderung der Angestelltenversicherung zu
...Gunsten von Kriegsteilnehmern usw. werden der Reichs-
...regierung als Material überreicht. Die Anträge auf Auf-
...hebung der Verordnung betreffend den Spargang für
...Jugendliche werden gegen die Stimmen der Sozial-
...demokraten abgelehnt. Die Resolution betreffend die
...Überweisung von Leder an die Schuhmacher-Innungen
...wird gegen die Sozialdemokraten angenommen. Der Antrag
...für die Fragen der Bevölkerungsstatistik (Geburtenrückgang,
...Geschlechtsverhältnisse) eine besondere Kommission von
...28 Mitgliedern zu bilden, wird einstimmig angenommen.
...Eine Reihe von Petitionen wird nach den Anträgen des
...Ausschusses erledigt. Ein Verlagsantrag wird abgelehnt.

Abg. Fiesching (Sp.) bringt eine weitere Reihe von
...Einzelfällen aus dem Gebiete der Zensur vor. Es sei be-
...dauerlich, daß der neue Staatssekretär des Innern
...dieser Debatte ferngeblieben. Wegen eines Artikels des
...Abg. Gotheim in der Ostprez. über die Besitzsteuer, in
...der er eine Äußerung des früheren Abg. v. Oldenburg über
...das „Vortommale der Besessenen“ wiedergab, sei der Abg.
...Gotheim für alle Zukunft unter Bräutigamszensur gestellt worden.
...Die Zensurbehörde hat hier im Interesse einer Partei ge-
...waltet. Der Redner bespricht weitere Fälle von ihm
...unbillig erscheinenden Entscheidungen und Anordnungen
...der militärischen Zensurbehörde in verschiedenen Gegenden
...Deutschlands. In einer habe der militärische Zensur be-
...hauptet, wir sind jetzt der Bundesrat, wir sind die Regierung,
...wir sind der Reichstag und im Kriegszustand hat niemand
...etwas zu sagen als der allerhöchste Kriegsherr, auf dessen
...Befehl wir handeln (L. o. Heiterkeit bei allen Parteien und
...am Bundesratsstisch). Der Aufhebung des Zensur-
...gesetzes kann Redner noch nicht zustimmen, wohl aber
...einer gesetzlichen Änderung, die alle im Kriege nur mäßigen
...Freiheiten verbirgt.

Nunmehr vertagt sich das Haus.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Abgabe von Fleisch an fleischlosen Tagen. In
...einem Erlass der zuständigen Ministerien werden die Orts-
...polizeibehörden ermächtigt, die Abgabe von Fleisch an fleisch-
...losen Tagen im Einzelfalle ausnahmsweise dann zuzulassen,
...wenn bei längerer Aufbewahrung ein Verderb des Fleisches
...zu befürchten ist. Von dieser Ermächtigung ist, wie es in
...dem Erlass heißt, namentlich auf dem Lande für den Ver-
...kauf von Fleisch auf Freibänken und für den Verkauf von
...notgeschlachteten Tieren Gebrauch zu machen. Da dort
...Freibänke vielfach nicht mit Kühlrichtungen versehen sind,
...würde es zu einem Verderben des Fleisches führen können,
...wenn der Verkauf von Fleisch insbesondere auch der Ver-
...kauf des oft nur beschränkt haltbaren Fleisches von not-
...geschlachteten Tieren, grundsätzlich und ausnahmslos an den
...fleischlosen Tagen verboten bliebe, was unbedingt vermieden
...werden muß.

* „Auswärtige“ Wurst. Der Magistrat von München
...teilt mit: Nach dem Erscheinen der einschlägigen Bekannt-
...machung der Landesfleischverteilungsstelle hat die hiesige
...Bezirksdirektion die einzelnen Bezirksinspektoren angewiesen,
...die Lebensmittelgeschäfte umgehend davon zu verständigen,
...daß für sämtliche von auswärts kommende Wurst- und
...Dauerwaren die gleichen Richtpreise wie für die einheimischen
...Wurstwaren Geltung haben und daß dementsprechend die
...Preisverhältnisse zu ändern seien. — In München hatte es,
...wie auch anderswo, über die Begriffe einheimische und aus-
...wärtige Wurst zwischen Verkäufern und Käufern reichlich un-
...angenehme Schwierigkeiten gegeben.

* Keine Obstausfuhr. Gegenüber der Befürchtung, es
...werde ähnlich wie im vorigen Jahre auch in diesem Jahre
...Obst zur Ausfuhr gelangen, wird gemeldet, daß für dieses
...Jahr die Ausfuhr aller Arten von Obst, ob frisch oder ae-
...trodnert, mit aller Schärfe verhindert wird.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 25. Mai 1916.

* (Fleischversorgung.) Man schreibt uns: Die
...für die laufende Woche dem Distrikte zugeteilte Menge
...Schlachtwiege reicht nicht aus, um allen auf den Fleischkauf
...angewiesenen Kreisbewohnern die in den Fleischbäckerei vor-
...gesehene Schälmenge von 1 1/2 Pfund (Kindern bis zu sechs
...Jahren die Hälfte) zu gewähren. Die Metzger des Kreises
...sind deshalb angewiesen, vorerst vorrätighalber nur bis zu
...1/2 Pfund pro Kopf (Kindern bis zu 6 Jahren 1/4 Pfund)
...abzugeben. Die für den Kreis wöchentlich verfügbare
...Schlachtwiegemenge hängt davon ab, ob der Kreis das ihm
...ausgegebene Schlachtwiege ausbringt, was bisher nur sehr
...mangelhaft geschehen ist. Es wäre dringend zu wünschen,
...daß die Viehhalter bereitwilliger ihr in ausreichender Menge
...vorhandenes schlachtfähiges Vieh zum Verkauf stellen. Dies
...gilt namentlich für Rindvieh, während Mutterkälber im
...Interesse der Viehzucht geschont werden sollten. Der Ver-

lauf kann an jeden mit der Ausweiskarte des Viehhandels-
...verbandes versehenen Händler geschehen. Die Metzger sind
...nach den Vorschriften des Viehhandelsverbandes zum Vieh-
...einkauf nicht zugelassen. Es hat sich auch trotz aller Be-
...mühungen der Kreisverwaltung bisher nicht erreichen lassen,
...daß ihnen der selbständige Einkauf ihres Schlachtwieges
...überlassen wird.

* Wir verweisen auf die im Inseratenteil abgedruckte
...städtische Bekanntmachung betr. Fleischverkauf am
...Samstag. Wir machen besonders darauf aufmerksam,
...daß es den Metzger strengstens verboten ist, außer
...der in der Bekanntmachung angegebenen Zeit — von 2 bis
...5 Uhr nachmittags — Fleisch zu verkaufen.

* Hauschlachtungen werden nach Mitteilung
...Wiesbadener Blätter in Zukunft wieder in weiterem Maße
...zugelassen werden, wenn auch nicht in unbefränktem Maße.
...Die Zulassung wird davon abhängen, ob in der betreffenden
...Haushaltung ein dringendes Bedürfnis nach Fleisch vor-
...handen ist, oder ob die Abfertigung aus sonstigen wirt-
...schaftlichen Gründen (Schlachtvieh der Schweine usw.) ge-
...boten erscheint, wobei auf die Haushaltungen, die nur ein
...bis zwei Schweine für ihren eigenen Bedarf mästen, beson-
...dere Rücksicht genommen wird. Außerdem ist nach den
...maßgebenden, für ganz Preußen geltenden Vorschriften Vor-
...aussetzung für alle Haushaltungen, daß die zur Schlachtung
...gelangenden Tiere vom Verkäufer mindestens sechs Wochen in
...seiner Wirtschaft gehalten sein müssen, und daß das aus
...solchen Schlachtungen gewonnene Fleisch nur unentgeltlich
...oder an Personen abgegeben werden darf, die zum Haushalt
...des Viehhalters gehören.

* (Zur Beachtung.) Seitens hiesiger Geschäfts-
...inhaber werden wir gebeten, die Einwohnerschaft und die
...Landleute nochmals darauf aufmerksam zu machen, beim
...Einkauf von Zucker und Selse die ganzen Karten und nicht
...blos die Abschnitte mitzubringen, wie dies sehr oft geschieht,
...denn sonst darf die Ware nicht verabfolgt werden.

* Imker haben ihren Bedarf an Zucker zur Bienen-
...fütterung, soweit er nicht durch einen unterstellten Zucker
...gedeckt wird, der von der Landeszentralbehörde für den
...Reg.-Bez. Wiesbaden bestimmten Stelle: Bienenzuchtverein
...für den Reg.-Bez. Wiesbaden (Vorsitzender Herr Seminar-
...Oberlehrer Schäfer-Montabaur) anzugehen.

* Infolge der Erhöhung der Getreidepreise haben auch
...die Höchstpreise für Gersten- und Malzkaffee eine
...Erhöhung erfahren müssen. Die bei dem Verkaufe an
...Verbraucher zulässigen Höchstpreise sind nunmehr wie folgt
...festgesetzt: für Gerstenkaffee, lose in Säcken 44 Pfg.
...für 1 Pfd.; für Malzkaffee, lose in Säcken 53 Pfg.
...für 1 Pfd.; Malzkaffee in geschlossenen Paketen 58 Pfg.
...für 1 Pfd.-Palet, 30 Pfg. für 1/2 Pfd.-Palet, 16 Pfg. für
...1/4 Pfd.-Palet.

* Fortan ist das gesamte Gebiet des Generalgou-
...vernements Warschau, nicht nur wie bisher eine beschränkte
...Anzahl von Orten, unter den bekannten Bedingungen zum
...Briefverkehr mit Deutschland zugelassen.

* Im deutsch-ungarischen Verkehr ist die Selbstgebühr
...für Briefsendungen vorübergehend auf 50 Pfg. festgesetzt
...worden.

* (Die Rirsenernte.) In den bekannten rheinischen
...Rirsenerorten hat die Ernte der Rirsener begonnen. Der
...Preis ist in diesem Jahre sehr hoch und betrug in Camp
...67 Pfg., während in dem benachbarten Okerpfe 58 und
...60 Pfg. für das Pfund bezahlt wurden.

* Das Eisene Kreuz erhielt Kriegsfreiwilliger
...Wlf. Kr. Ranzbach.

Widen. Die Wiederwahl des Beigeordneten Christian
...Wilhelm Bernhammer zum Beigeordneten ist bestätigt
...worden.

Haiger. Stadtverordneten-Vorsteher Bebel und Bei-
...geordneter Gudelius wurden wiedergewählt.

Bremthal. Ein Wirtspächter der hiesigen Gemeindejagd
...hatte einen von einem Schäfer erstandenen Hammel in der
...sogenannten Jagdhütte abgeschlachtet, wurde aber von einem
...stillen Beobachter zur Anzeige gebracht, worauf der Be-
...darmerwartmeister von Niederraden den Hammel
...beschlagnahmte und das Fleisch zu festgesetzten Preisen pfund-
...weise zum Verkauf gelangte. Der Wirtspächter hat nun noch
...ein gerichtliches Nachspiel zu erwarten. (Raff. B.)

Oberursel. Wie der „Oberurs. Zol.-Anz.“ erfährt,
...werden bei der dortigen Motorenfabrik voraussichtlich 20
...Prozent (im Vorjahr 12 Prozent) zur Verteilung kommen.

Frankfurt. Bei der Verteilung der vorhandenen
...Fleischmengen an die hiesigen Metzger hat der Magistrat die
...1910 eingemessenen 10 Vororte anscheinend übersehen und
...irrtümlicherweise angenommen, diese Vororte mit ihrem länd-
...lichen Charakter seien reichlich eingebedeckt. Infolgedessen herrscht
...dort eine solche Fleischknappheit, daß die sämtlichen Vorort-
...metzger den Magistrat um schnelle Abhilfe ersucht haben.

— Die gerichtliche Section der Frau des Paders
...Simmedinger, die am Montag früh 4 Uhr im Haus Jahr-
...gasse 136 tot aufgefunden wurde, hat als Todesursache
...Sturz auf den Kopf und Bluterguß ins Gehirn ergeben.
...Ein Verbrechen ist ausgeschlossen. Die Frau ist beim Auf-
...stehen ihrer Wohnung von der Treppe gestürzt.

Nodheim a. d. Bieber. Auf bisher unaufgeklärte Weise
...geriet der 13 Jahre alte Peter Kohn in das Getriebe der
...Pausch'schen Mühle und wurde so schwer verletzt, daß er in
...die Klinik zu Gießen überführt werden mußte, wo außer
...einem Arm- und Beinbruch auch innere Verletzungen des
...bedauerndsten Knaben festgestellt wurden.

Eschell. Daß eine ganze Familie gleichzeitig gewisser-
...maßen geistesgekört werden kann, dieser Fall hat sich, wie
...der „Wädinger Allg. Anz.“ berichtet, in Eschell ereignet.
...Die meist lebigen Personen dieser Familie haben seit vorigem
...Herbst ihren gesamten großen landwirtschaftlichen Grund-
...besitz verwildern lassen und sich von allem menschlichen Ver-
...kehr abgeschnitten. Kein Metzger, Bäcker, Händler hat in
...diesem Zeitraum ihre Schwelle betreten. Wie und auf welche
...Art sie sich ernähren, entzieht sich jedermanns Kenntnis.
...Bemerkenswert ist, daß ihnen die Ernte des vorigen
...Jahres belassen wurde. Dieser Tage sind endlich von Amts-
...wegen die Grundstücke verpachtet und somit der Allgemeinheit

zu Ruh und Frommen zurückgegeben worden. Das Ende dieses Dramas ist nicht vorauszu sehen.

Mainz. Die Käsehändler blieben dem letzten Wochenmarkt vollständig fern, während bisher stets deren einige Duzend vertreten waren. Die Händler machen somit Ernst mit ihrer Androhung der Boykottierung. Sie stellen, wie sie angeben, lieber den ganzen Käsehandel ein, als die Handelsläse nach Gewicht zu 75 Pfg. für das Pfund zu verkaufen. Die Schuld an der starken Preissteigerung der Handelsläse trifft, nach der Behauptung der Unterhändler, die Großhändler. Diese hätten die Molkereien geradezu überlaufen und, um sich ja ein möglichst großes Quantum zu sichern, oft 4—5 Pfg. für das Stück mehr geboten, als die Molkereien nach dem derzeitigen Marktpreise gefordert hätten.

Raffel. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, in verschiedenen Stadtteilen eine Reihe von Abholungs-Räcken einzurichten, in denen eine Portion nahrhaftes Essen für 20 Pfg. abgegeben wird. Das Essen kann mit nach Hause genommen werden, um dort, soweit erforderlich, alsbald erwärmt oder auch erst am Abend verzehrt zu werden.

Röln. Eine Seuche unter den Ziegen macht sich zurzeit in einzelnen Orten des Landkreises Röln bemerkbar. Die Tiere erkranken plötzlich an starkem Abmageren, ähnlich wie die Kälber an der Kälbertrüb. Nach nur wenigen Tagen verenden dann die stark abgemagerten Tiere. Da die Ziegen in heutiger Zeit von großer Wichtigkeit sind, wäre es sicher gut, wenn die zuständigen Behörden Maßnahmen treffen würden, wie solche bei anderen Vieherkrankungen Vorschrift sind. Auch eine allgemeine Belehrung wäre wohl am Platze, zumal sich im Kriege viele Familien Ziegen angeschafft haben, die früher niemals Tiere hielten und bei oben geschilderten Erkrankungen keine Abwehrmaßnahmen zu treffen wissen.

Landshut a. W. In Neuhausen (Regierungsbezirk Frankfurt a. O.) wurden 8 Männer, 1 junges Mädchen und 2 Pferde bei der Feldarbeit vom Blitz erschlagen.

Strengere Bestrafung bei Lebensmittelvergehen. Der Berliner Polizeipräsident hat dem „Verein Berliner Kolonialwarenhandeler“ auf eine Eingabe, die um Milde bei geringfügigen Vergehen gegen die Lebensmittelverordnungen bat, folgende, den Standpunkt der Polizei deutlich kennzeichnende Antwort gegeben: „Ich halte es nach wie vor für meine Pflicht, ohne Ansehen der Person gegen jede Übertretung der kriegswirtschaftlichen Vorschriften mit allen gesetzlichen Mitteln vorzugehen. Bei der Gemeingefährlichkeit der Vergehen gegen diese Bestimmungen ist Milde nicht am Platze, es sei denn, daß es sich nur um geringe Fahrlässigkeiten handelt.“

Kirchliche Mahnung gegen Frevel an der Volksernährung. Der Präsident des Kgl. Konsistoriums der Provinz Brandenburg richtet in den „Amtlichen Mitteilungen“ an die ihm unterstellten Geistlichen und Gemeindefürsprecher einen Aufruf „Gegen die Beeinträchtigung unserer Volksernährung“, in dem es heißt: „Schwer verurteilt sich an seinem Volk, wer dessen Not zu seiner eigenen Bereicherung ausnützt, wer zur Volksernährung bestimmte Güter in der Hoffnung auf wucherischen Gewinn zurückhält oder nur zu Preisen in den Verkehr bringt, die außer jedem Verhältnis stehen zu seinen Selbstkosten. Nicht minder trifft Vorwurf solche, die ihre bessere Vermögenslage mißbrauchen, um selbst jetzt noch zu prästen und zu schleimen oder über das wirtschaftlich gebotene Maß hinaus Lebensmittel zum eigenen Gebrauch für sich aufzuheben. Tadelnswert ist es ferner, solche Nahrungsmittel, die nach behördlicher Anordnung ganz oder hauptsächlich für die menschliche Ernährung Verwendung finden sollen, in größerem als dem von der Behörde gestatteten Umfang als Tierfutter zu verbrauchen.“

Paketversendungen an Kriegsgefangene. Die Unterbrechung in der Beförderung der Pakete an Kriegsgefangene nach Rußland durch die Eisverhältnisse auf dem Torneastrom hat aufgehört. Pakete werden von den Postanstalten wieder angenommen. Alle Sendungen sind sorgfältig und fest zu verpacken, sonst liegt der Inhalt schon an der Grenze jedem Zugriff offen. Dies gilt auch für den Westen.

Der Einbruchdiebstahl im Bismarckmuseum aufgeklärt. Der Einbruchdiebstahl in das Bismarckmuseum in Schönhausen, bei dem verschiedene wertvolle Erinnerungsstücke, darunter eine kostbare Taschenuhr im Werte von 40000 Mark gestohlen wurden, ist jetzt aufgeklärt. Der Untersuchungsrichter am Landgericht Stendal hat den 43jährigen Gärtnergehilfen Johann Rehm, der zuletzt in Schönhausen angestellt war, als Täter ermittelt und einen Steckbrief hinter ihn erlassen.

Eine Spur des Eintöter Massenmörders. Aus Lemberg traf die Nachricht bei der Budapester Polizei ein, daß der Eintöter Massenmörder Bela Rik von einem Eintöter Landhütermann Sipos in einem Wirtschaftshaus gefangen worden ist. Gendarmeleutnant Schubert, dem Sipos die Meldung erstattete und der die Polizei von der neuen Spur verständigte, hat alles veranlaßt um Rik zu verhaften.

Von einem englischen Dampfer gerammt. Der dänische Dampfer „Gavat“ (1465 Tonnen) sank in der Nacht bei Thooße Point nach einem Zusammenstoß mit dem englischen Dampfer „Sallent“. Der Kapitän und 9 Mann wurden von einem norwegischen Dampfer aufgenommen. 12 Mann werden vermißt.

Beschießliche italienische Offiziere. Vor dem Kriegsgericht in Rom hat ein Prozeß wegen Betrugs und Bestechlichkeit bei Seereschleppungen begonnen, in welchem die Kommissäre der Intendantur, Hauptmann Graziosi und die Leutnants Bidora und Caprile als Angeklagte auftraten.

Friedenswetten in England. Auch der Weltkrieg und ihre Beteiligung daran hat bei den Engländern die Wettleidenschaft nicht zurückgedrängt. Gegenwärtig betreiben die Wetter den etwaigen Friedensschluß als Gegenstand. Die Versicherer bei Lloyds Versicherungsbörse scheinen mit der Möglichkeit eines Friedensschlusses noch in diesem Jahre zu rechnen. Für eine Versicherung gegen einen Friedensschluß zwischen England und Deutschland vor dem 31. Dezember verlangen sie jetzt 50 Guineen bei einer Versicherungssumme von 100 Guineen. Die Friedenswetten bei Lloyds sind also während der letzten zwei Monate von 30 auf 50 % gestiegen.

Ein Schweizer Dichter als Prophet des Weltkrieges. Die „Bürcher Post“ druckt ein Gedicht des Zürcher Dichters Leuthold ab, das dieser im Jahre 1871 an das neuerstandene Deutschland gerichtet hat. Es lautet:

Das Eisen (1871).
Lang genug als Dichter und Denker priesen
Oder höhnten andre das Volk der Deutschen:
Aber endlich folgten den Worten Taten,
Taten des Schwertes.

Nicht des Geistes, sondern des Schwertes Schärfe
Gab dir alles, wiedererstandenes Deutschland:
Ruhm und Ehre, äußere Macht und Wohlfahrt
Gab dir das Eisen.

Laß die Garben tönen von Siegesgefangen:
Über halte mitten im Jubel Wache,
Unter Vorberzweigen und Wertenreihern
Trage das Schlachtschwert.

Denn die Zeit ist ehern; rings droh'n dir Feinde,
Wie am Hofe Eghels den Nibelungen:
Selbst zur Kirche nur in Panzerhemden
Gingst du das Eisen.

Meine Mahnung wird erst der Enkel segnen
Wenn er unverbrossen die Waffen wahrte
Menschenalter hin, bis es ihm obliegt,
Im Weltkrieg zu siegen.

Französischer Dank an Amerika. Man muß es der Presse des Bierverbandes lassen, daß sie die wertvolle Hilfe, die die Vereinigten Staaten von Amerika ihm für den Krieg leisten, eifrig anerkennt trotz ihrer Enttäuschung, daß diese Hilfe noch nicht bis zu einer offenen Waffenhilfe gediehen ist, wie sie es aus der Entwicklung der deutsch-amerikanischen Auseinandersetzung über den U-Boottkrieg erhoffte. So schreibt auch jetzt wieder die Pariser Zeitung „Le sais tout“: „Die unermeßliche Hilfsquelle der Vereinigten Staaten steht uns offen, um alles zu ergänzen, was uns fehlt, um alle unsere Lücken auszufüllen, alle Vorräte anzuhäufen. Das ist für die Alliierten ein sicheres Element des Sieges. Ob es sich um menschliche Nahrungsmittel handelt oder darum, unsere Geschütze die nötigen Vorräte zu liefern, um Ausrüstung oder Waffen, alles was für das Dasein der Truppen und der Nation wesentlich ist, wir sind sicher, niemals Mangel daran zu haben. Noch mehr! Indem wir uns von auswärts versorgen, sparen wir unsere eigenen Arbeitskräfte und machen ebensoviel Mannschaften für den Dienst an der Front frei. Infolgedessen kann man sagen, daß der Bauer und Arbeiter der Vereinigten Staaten, ohne es zu wissen, zu unsern eigenen Hilfsmannschaften gehören und am weitesten hinter der Front an unserm Siege mitwirken.“ — Schärfer Kritik als durch dieses französische Lob kann an der sogenannten Neutralität Amerikas kaum geübt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein jugendlicher Mordmörder. Der 16 jährige Arbeiter Johann Langer, der am 4. Februar seine Mutter mit einem Messer ermordete, wurde, wie aus Dortmund gemeldet wird, zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Unterschlagungen des Lebaer Bürgermeisters. Bürgermeister Otto Scherler in Leba, der vor Jahresfrist suspendiert wurde, ist von der Strafkammer in Lauenburg wegen fortgesetzter Unterschlagungen auch im Umte zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Freitag: Wechselnde Bewölkung, nur streichweise Regenschauer, höchstens vereinzelt in Gewitterbegleitung, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Zu den westlichen Erfolgen.

Berlin, 25. Mai. (ZU.) Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatt“, Queri, berichtet vom 24. Mai: Die Engländer versuchten sich gestern wieder gegen das von uns gewonnene Terrain bei Eivendy, sie wurden blutig abgewiesen. Wir haben jetzt dort im Ganzen 8 Offiziere und 252 Mann gefangen, 6 Maschinengewehre sind insgesamt erbeutet worden. Der Feind tritt an der Nordfront lediglich als Vertreter der französischen Armeen auf, die nun im Räume von Verdun festgebannt sind. Er scheint nur passive Pflichten übernommen zu haben, auch seine Kampfversuche bei Hully und Blaireville sind unbedeutend.

Englische Geschwader in der Nordsee.

Christiania, 25. Mai. (ZU.) Der in Bergen am 23. Mai eingetroffene Dampfer „Vega“ meldet, daß er am 22. Mai nachmittags in der Nordsee einem englischen Geschwader von 16 großen Kreuzern mit 6 Torpedos begegnet sei. — „Morgenbladet“ meldet: In Falmouth liegen augenblicklich 175 000 Fässer norwegischer Walffischtran, im Werte von über 100 Mill. Kronen, die England wider-

rechtlich festhält. Jedes norwegische Fangschiff wird von den Engländern aufgebracht und zurückgehalten.

Bersenk.

Wien, 25. Mai. (ZU.) „Fremdenblatt“ meldet aus Budapest: Ein mit Munition beladener Transportdampfer, der von Sewastopol nach Rioni fuhr, ist auf eine bulgarische Mine gestoßen und samt der Mannschaft untergegangen.

Oberst House geht zwecks Friedensvermittlung auf die Reise.

Wien, 25. Mai. (ZU.) Dem sicheren Vernehmen nach, wird der bekannte Vertrauensmann Wilsons, Oberst House, demnächst abermals nach Europa abreisen, um bei den kriegsführenden Staaten vertrauliche Anfragen zu stellen, wie sie sich zur Eröffnung von Friedensverhandlungen stellen würden, und zwar soll Oberst House zunächst nach London und Paris gehen.

Von irgendwelchen offiziellen oder nichtoffiziellen Vermittlungsversuchen Spaniens ist hier nicht das geringste bekannt.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Anzeigen.

Regelung der Fleischversorgung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Samstag, den 27. d. Mts., nachmittags von 2—5 Uhr durch die hiesigen Metzger verkauft. Für diese Woche können für jede Person über 6 Jahren 250 Gramm, unter 6 Jahren 125 Gramm entnommen werden.

Verkauf von Fleisch außerhalb der oben angegebenen Zeit ist den Metzgern verboten.

Der Verkauf findet nur gegen Vorzeigung des Fleischbuches statt, in welches die verabsorgte Menge von den Metzgern einzutragen ist.

Herborn, den 25. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Zimmerer

erhalten gegen einen Stundenlohn von Mk. 0,80 Beschäftigung auf Grube „Neue Peterszeche“ bei Burbach, Kreis Siegen. Meldung beim Poller.

Schlosser, Schmiede, Dreher, Wagner, Schreiner

für dauernde Beschäftigung für Heereslieferungen gesucht.

Fischerwerk, G. m. b. H.,

Neunkirchen, Bez. Arnsberg.

Danksagung.

Bei der Beerdigung des Weichenstellers a. D.

Heinrich Pfeiffer

sind uns von allen Seiten herzliche Beweise von Liebe und Teilnahme entgegengebracht worden, für die wir innigst danken. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Conrad für die trostreiche Grabrede und allen denen, welche den lieben Entschlafenen zur letzten Ruhe geleiteten. Auch für die vielen Kransspenden innigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Reinhard Fehling, Herborn.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Vaters sagen unseren herzlichsten Dank.

Heinrich u. Hermann Schmidt.

Herborn, den 24. Mai 1916.

Rendrother Spar- u. Darlehnskassen-Verein,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz vom 31. Dezember 1915.

Aktiva.		Passiva.	
Rassenbestand	7178,15	Anlehen einschl. Geschäftsguthaben	87077,37
Ausstehende Darlehen	109902,69	Schuld aus lfd. Rechnung	46361,85
Forderung aus lfd. Rechnung	19752,25	Risikofond	2097,97
Robillen	251,—	Sterbekasse	1539,16
Sa. der Aktiva	187084,09	Gewinn für 1915	7,74
		Sa. der Passiva	187084,09

Mitglieder Ende 1914: 116.

Zugang 1915: 2.

Abgang 1915: 1.

Stand Ende 1915: 117.

Rendroth, den 21. Mai 1916.

Rendrother Spar- und Darlehnskassen-Verein,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand:

L. Schneider.

W. Nidel.

A. Hild.

D. Pfeiffer.

G. Schmidt, Rendant.

Große Auswahl

Tapeten

zu billigen Preisen reichlicher Lager.

C. Bömpfer, Herborn, Bahnhofstr. 15.

Einige tüchtige Maurer

bei hohem Stundenlohn sofort gesucht.

Isf-Ofenbaugesellschaft

Baustelle: Renhoffnungshütte

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 25. Mai

abends 9 Uhr in der Kirche

Kriegsbesinnung. Lied: 140

(Es wird mit allen Glocken geläutet.)